

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	39 (1923)
Heft:	39
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tönen zu gestalten, auf ihrem Gebiete die Unterstützungen nach dem Bundesbeschlusse vom 21. Oktober 1919 und dem feitherigen Abänderungsbeschlusse für einzelne in der Unterstützung eingestellte Berufe oder bestimmte Kategorien von Arbeitslosen vorübergehend wieder einzuführen.

Ausstellungswesen.

Kantonale Gewerbe- und Industrieausstellung in Burgdorf. Für die nächstjährige kantonale Gewerbe- und Industrieausstellung in Burgdorf wurde unter den Burgdorfer Architekten ein Ideenwettbewerb für die Bauten veranstaltet. Es gingen sechs Arbeiten ein, die von einem Preisgericht beurteilt wurden, dem die Herren Professor Dr. Moser in Zürich, Regierungsrat Böffiger in Bern, Architekt Dargelhofen in Bern, Ingenieur M. Schnyder, Burgdorf (Präsident) und Buchdrucker Baumgartner, Burgdorf, Vizepräsident des Organisationskomitees, angehörten. Der Beurteilung folgte im Kasino eine öffentliche Ausstellung der eingegangenen Pläne und Zeichnungen. Wie der Präsident des Preisgerichts ausführte, dürfen alle sechs Entwürfe als sehr gut bezeichnet werden. Das Preisgericht erkannte den ersten Preis Herrn Architekt Ernst Bächstein zu, den zweiten Herrn Architekt Bützberger und den dritten den Herren Architekten Ziegler und Haller.

Verschiedenes.

† **Wagnermeister Emil Frig-Draugli in Weinfelden** starb am 21. Dezember nach langem Leiden im Alter von 58 Jahren.

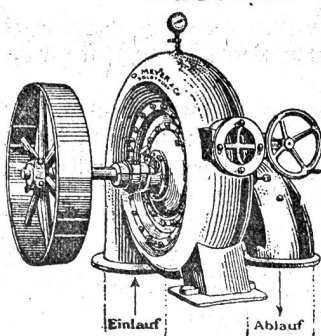
Die Erhaltung des künstlerischen und handwerklichen Könnens. Der deutsche Reichskunstwart Redslob hätte sich nicht leicht einen stimmungsvolleren Rahmen für seinen Vortrag in Zürich über ein werkbünderliches Thema aussuchen können, als das kunstlebendige Interieur des „Wolfsbergs“. Es wird den Kunstgewerbler, Künstler und darüber hinaus jeden kulturell empfindenden Landsmann stets interessieren, wie unser Milieu auf den aus fremden Verhältnissen und Anschauungen hineinreichenden kritischen Geist wirkt. Kann man doch daraus

am besten lernen. Vor allem muß man heute den Vorgängen im deutschen „Versuchslaboratorium“ Aufmerksamkeit schenken. Denn wenn vielleicht auch nicht alle der Meinung Dr. Redslob sind, daß die ganze Welt dereinst dort hindurch muß, wo heute Deutschland unter Zwang, gestoßen und gedrängt im Dunkel tappend sich einen Weg in die Zukunft sucht, so ist doch vieles am deutschen Experiment wichtig für künftige Entschlüsse. Man wird das Gelingen vom Mißglücken und das spezifisch Deutsche vom Allgemeingültigen zu scheiden vermögen. Redslob traf in seiner Einleitung durchaus den Nagel auf den Kopf: wenn er unsere Zeit das Jahrhundert der Feder und unsere Epoche diejenige des Buches nannte. Der Konflikt zwischen Wissen und Können, so führte er aus, beherrscht unser Zeitalter. Wir haben im Wissen Großes geleistet, aber unser Können ist ihm gegenüber zurückgeblieben, ja es ist gegenüber früheren Zeiten zurückgegangen. Wir Männer sind Bureaumenschen geworden, immer mehr hat uns das moderne Wirtschaftsleben in den Städten von den Gegenständen entfernt. Wir haben den direkten Zusammenhang mit gar vielen Dingen verloren, der in früheren Zeiten selbstverständlich gewesen ist. Noch etwas besser als mit uns steht es mit den Frauen. Während es Männer gibt, die vielleicht nicht einmal mehr imstande sind, Baumwolle und Leinen von einander zu unterscheiden, hat der Instinkt die Frauen etwas besser vor dieser abstrakten Lebensweise bewahrt. Aber es liegt wohl auch in der Entwicklung der ganzen durch die Technik bedingten Anschauungsweise, daß unsere Zeit gegenüber der vergangenen viel weniger auf Gewicht ausgeht, als auf Leichtigkeit. Man denke nur an die Lösung des Flugproblems, um zu verstehen, warum wir in unserer Baukunst, im Handwerk, der Raumkunst und überall mit leichten Stoffen und mit schlanken Formen arbeiten. Auf das Gebiet des Metalls angewandt, könnte man etwa sagen: wir erleben heute eine Abwendung vom Schwermetall und eine Zuwendung zum Leichtmetall.

Wenn diese Hinnahme zum spezifisch Leichten auch für Deutschland zum Teil das Produkt der durch Krieg und Blockade verursachten Substanzarmut darstellt, so liegt sie also doch zu einem Teil großen in der notwendigen Richtung unserer Epoche, die gekennzeichnet ist durch die Erfindung der Buchdruckerkunst. Ihr Symbol ist der Buchstabe. Aber gerade die Verarmung hat Deutschland auf den drohenden Verlust seiner bodenbeständigen Tradition im Handwerk und Gewerbe aufmerksam gemacht. Und nun geht man im Reiche darauf aus, die überreste des Kunstgewerbes zu stützen, dem kunstgerechten Handwerker Beschäftigung zuzuhalten, dort aber, wo Tradition bereits abbrechen will, sammelt man ihre Muster und es ist erstaunlich, mit welchem Eifer gerade die Kunstschaffenden dieser schönen kunsthandwerklichen Anregungen bemächtigt. Der deutsche Reichskunstwart versucht also, aller Art Kunsthandwerk über die Sintflut der Gegenwart in die Zukunft hinüberzureiten. Er tut dies bei der Vergabung von handwerklichen Arbeiten bei Reichsbauten und durch Sammlung hervorragender Muster traditionellen Kunsthandwerks.

Auch die Schweiz, die Bahnhofstraße Zürichs zum Beispiel, ist so eine Art „Arche Noah“, in der aller Gattung Getier sich vertreten findet. Aber die biblische Arche barg auch „Handwerker jeglicher Art und Kunst“. Eine solche Arche sollte die Schweiz auch sein. Sie, die so reiche Mittel besitzt, sollte mustergültig sein in kunsthandwerklicher Hinsicht für die Nachbarkölker. Das moderne Großstadtprinzip regiert doch in ihr noch nicht so stark, wie anderswo. Die Schablone, die „Kunstmode“, die „Richtung“, die es ermöglicht, daß unter neun Malern acht Biezuwiele sich der freien Kunst widmen und daß

O. Meyer & Cie., Solothurn Maschinenfabrik für



Francis-Turbinen Pelton turbine Spiralturbine Hochdruckturbinen für elektr. Beleuchtungen.

Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt, Schwarz-Weberei Bellach, Schild freres Grenchen, Tuchfabrik Langendorf, Gerber Gerberei Langnau, Girard freres Grenchen, Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen, Henzi Attisholz, Greder Münster, Burgher Moos-Wikon, Gauch Bettwil, Burkart Matzendorf, Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden, Gemeinde St-Blaise, Vallat Beurnevésin, Schwarz Elken, Sallin Villaz St. Pierre, Häfelfinger Diegten, Gerber Biglen.

Monstre-Gemäldeausstellungen zustandekommen — brauchen bei uns nicht zu herrschen.

Redslob flocht einige gute Beobachtungen über die Schweiz in seinen Vortrag. Er sah in unserem Lande Bahnen, deren Dienstgebäude sich in guter Art der Tradition und dem Charakter der Gegend anpaßten. Er freute sich auch an dem Zug unserer Schweizer Malerei zur starken Farbe und zum Monumentalen, also zum Gegenständlichen, das ja im Mittelalter noch viel intensiver geherrscht hat. Er sieht schon in der alleinigen Tatsache, daß in einer Zeit, wie der jetzigen, Städtebaupläne aufliegen — wie diejenigen über die Neugestaltung des Engquartiers — eine ungeheuer wertvolle Anregung für uns zur Hinwendung unseres Sinnes zum Gegenständlichen, Konkreten. Treffend hob er auch die Unterschiede zwischen deutscher und schweizerischer Plakatkunst hervor, dort eine hauptsächlich auf die Schrift, auf Sachwirkung gestellte Art, hier eine Plakatkunst, die zur monumentalen Wandmalerei strebt, bildhaft wird. Fast allzu vorsichtig tönte er an, wie viel gediegener unsere staatliche Kunst auf Marken, Münzen sein dürfte in Anbetracht unserer Mittel, wie wenig beispielhaft sie ist.

Der deutsche Reichskunstwart sprach im Eingang seines Vortrages von der jungen Generation, die unter den Wirkungen und Umwälzungen unserer Tage heranwächst und schon ganz deutlich ihre eigenen Wege geht, die unsere ältere Generation nicht kennt. Es liegt ein Verdienst darin, dieser kommenden Zeit, die durch Krieg und Unglück ganz auf neue Orientierung angewiesen ist, die Tradition älterer Epochen solange zu bewahren, bis ihr das Verständnis der Notwendigkeit einer Anknüpfung an sie aufgegangen ist. Das dürfte der Hauptwert der Bemühungen sein, in deren Dienst sich alle Kunstwerke zu stellen haben. „Zürcher Post.“

Anfänger- und Fortbildungskurse für die autogene Metallbearbeitung. (Mitget.) Die Spezialkurse für Anfänger und Fortgeschrittene finden so großes Interesse, besonders bei Meistern und Werkstattheften, daß sich die Firma Autogen-Endreß A.-G. bewogen sieht, wieder einen solchen Kurs abzuhalten, vom 8. bis 10. Januar 1924 in ihren Werkstätten in Horgen. Allfällige Interessenten werden auf diesen Kurs aufmerksam gemacht und sind gebeten, sich sofort anzumelden. Die Teilnehmerzahl wird im Interesse der Teilnehmer beschränkt, sodaß nur sofortige Anmeldungen berücksichtigt werden können. Das Kursgeld beträgt 25 Franken. Schweizerbrillen sind entweder mitzubringen oder zu kaufen. Ebenso ist das Mitbringen von geeigneten Gegenständen zum

Schweißen oder Schneiden erwünscht. Die mitgebrachten Brenner werden bei dieser Gelegenheit revidiert.

Unterrichtsprogramm:

Dienstag-Nachmittag 2 Uhr: Theoretische Einführung. Schweißen von Blech und Eisen.

Mittwoch 8—9 Uhr: Theorie; 9—12 und 2—5 Uhr Eisen- und Grauguß-Schweißübungen.

Donnerstag 8—12 Uhr: Theorie, Schweißen von Stahlguß und verschiedenen Metallen; 2—5 Uhr: Fortsetzung. Praktische Übungen im Schneiden mittels Sauerstoff. Vorführung des elektrischen Lichtbogen-Schweißens.

Literatur.

Das Art. Institut Drell Füßli in Zürich versendet soeben, zum ersten Mal aus seinem stattlichen neuen Haus „Zum Froschauer“ in Zürich-Wiedikon, seinen wiederum gehaltvollen Verlagskatalog. In sehr großer Auswahl sind darin Publikationen zusammengestellt, die für jede Altersstufe, für die Erwachsenen, die reifere Jugend und besonders auch für die Kleinen und Kleinsten als Geschenkbücher sich vorzüglich eignen. Gerne wird man dabei feststellen, daß die Bücher nach ihrer geistigen Herkunft fast durchwegs und nach ihrer technischen Herstellung ausnahmslos ein echt schweizerisches Gepräge haben. Eingeleitet wird der Katalog durch eine munter geschriebene Skizze „Frau Kölliker und der junge Doktor“, mit allerhand beherzenswerten Winken über das Bücherschenken, zu welchem das nachfolgende Verzeichnis mit seinen vielen Titeln und guten Autornamen so ausgiebig einlädt. Der Katalog wird vom Verlag an jedermann auf Wunsch gratis gesandt.

Die Nächte der Königin. Novellen von Isabelle Kaiser. Preis: Geb. 3 Fr.

In den beiden ersten der hier vereinigten Erzählungen betätigt sich das starke epische Talent der Dichterin durchaus auf historischem Boden. Die Titelnovelle läßt den Leser in die seelischen Stürme schauen, von denen die Königin Maria Stuart in ihren Schicksalsstunden erschüttert wurde. Das zweite Stück zeigt den zwanzigjährigen Ludwig XIV., wie er mit der ihm angetrauten Infantin in Paris einzieht, unter den inbrünstig neugierigen Blicken der vier andern Frauen, denen es vorausbekannt war, tief ins Leben des Sonnenkönigs einzugreifen. Zum Schluß schildert die Dichterin auf Grund einer bretonischen Sage das Glück und Wehe, das einem Fischer durch seine Liebe zur geheimnisvollen „kleinen Meerkönigin“ widerfährt. Die auch äußerlich gefällige

Anerkannt einfach, aber praktisch,

zur rationellen Fabrikation unentbehrlich, sind

**Graber's patentierte Spezialmaschinen
und Modelle zur Fabrikation tadelloser Zementwaren**

Kenner kaufen ausschliesslich diese la. Schweizerfabrikate.

Moderne Einrichtung für Blechbearbeitung.

Joh. Graber, Maschinenfabrik, Winterthur-Veltheim